

Nun aber zu den *differentiae specificaе*, über die bei den verschiedenen Autoren keine Einigkeit herrscht: Es geht hier vor allem um die Frage der sogenannten *Invarianten*, d.h. um die Elemente, die bei der Übersetzung erhalten werden sollen. Es werden unter anderem genannt: *Bedeutung, Stil, Funktion, Kommunikativer Wert, Information*, gelegentlich auch *Wirkung* oder *Sinn*.

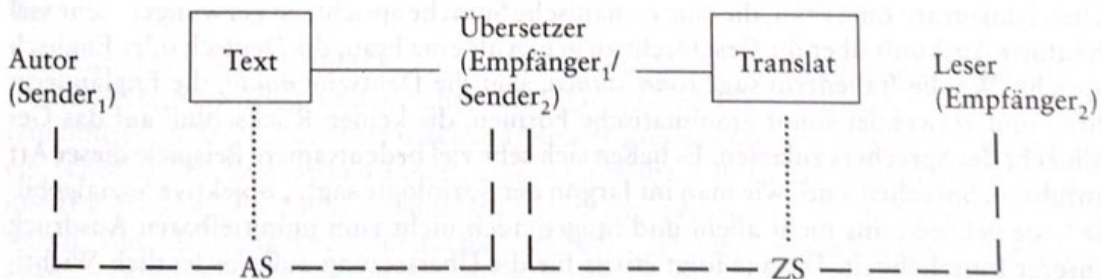
In manchen Definitionen – auch in solchen, die hier nicht angeführt wurden – klingt an, daß nicht alle diese Komponenten gleich wichtig sind, daß eine Rangordnung, eine Hierarchie zwischen ihnen vorgenommen werden müsse. Darauf wird im nächsten Abschnitt einzugehen. Im Augenblick sei lediglich festgehalten, daß die Identifizierung und Benennung der Invariante das Hauptproblem bei allen Bemühungen um eine Definition des Begriffs „Übersetzung“ darstellt. In fast allen Definitionen wird sie, wenn überhaupt, nur in so allgemeiner Form genannt, daß sie ihrerseits wieder definitionsbedürftig ist.

Wenden wir uns nun den *Modellen* des Übersetzungsvorgangs zu. Ein Modell ist eine abstrahierende Nachbildung eines realen Gegenstandes oder Sachverhalts, bei dem *nur* die als wichtig angesehenen Komponenten und Eigenschaften erscheinen, so daß der dargestellte Sachverhalt übersichtlicher als in Wirklichkeit erscheint. Selbstverständlich beruht jedes Modell auf einer Hypothese über den betreffenden Gegenstand. Jedes Modell sollte daher nach Möglichkeit so konstruiert werden, daß es leicht falsifizierbar ist, d.h. es muß die Chance bestehen, daß es sich als falsch oder als ungeeignet herausstellen kann.¹³

Bei der Übersetzung haben wir es vor allem mit zwei unterschiedlichen Typen von Modellen zu tun, nämlich mit

- a) *abstrakt-statischen*: Die an der Übersetzung beteiligten Faktoren und die Relationen zwischen ihnen werden vorgestellt, ohne daß der reale Übersetzungsvorgang in die Betrachtung einbezogen würde.
- b) *konkret-dynamisch-psychologischen*: Der abgebildete Vorgang soll den tatsächlichen Übersetzungsvorgang modellieren, d.h. das, was „in den Köpfen von Übersetzern vorgeht“, wie es im Titel der erfolgreichen Dissertation von H. Krings ausgedrückt wird.¹⁴

Ich werde nun mein eigenes Modell vorstellen. Es gehört im großen und ganzen zum abstrakt-statischen Typ, enthält jedoch einige Elemente des Typs b). Es handelt sich nicht um ein ausgearbeitetes Modell, sondern nur um eine Skizze. Der Gegenstand, um den es mir dabei geht, ist die *literarische* Übersetzung, in der ich keinen Sonderfall, sondern den Normalfall der Übersetzung sehe.



¹³ Zum Problem der Falsifizierbarkeit in leicht verständlicher Form vgl. Popper 1979, Kap. 16 und 20.

¹⁴ Krings 1986.